

„... This person needs to be prosecuted!!“ (Antoinette Kruger, East London, South Africa)

„Florian Mehnert YOU need to be shot!“ (Victoria Coleman, Pittsburgh, PA, USA)

„Wo finde diesen so genannten Künstler ich glaube der braucht eine Kugel durch den Kopf!“ (Christian Weltin, Deutschland)

David Pella (Twitter) „@FlorianMehnert ich hoffe Sie werden eines Tages erschossen.“

Warum kam es zu dieser Reaktion und wie sollte man sie bewerten? Kam es durch die Überlagerung der Intention?

erschieden in der F1fF-Kommunikation,  
herausgegeben von F1fF e. V. - ISSN 0938-3476  
www.f1fF.de

Die Ratte war ein wichtiger kalkulierter Bestandteil der Installation. Sie bekam implizit die Rolle des unschuldigen Opfers, und fungierte hervorragend als Auslöser von Aufmerksamkeit und Emotionen. Das Ziel des Projekts war es, eine kontroverse Diskussion über die Konsequenzen der Überwachung und den Einsatz von bewaffneten Drohnen anzustoßen. Über die Identifikation der Rezipienten mit der Ratte gelang es, die Aufmerksamkeit auf das Projekt zu lenken. Jeder konnte den klaren Aufbau und die Funktionsweise der Installation verstehen. Jeder hatte bewusst oder unbewusst wahrgenommen, dass das 11 TAGE-Projekt in seinem Aufbau eine Parallelsituation zur Wirklichkeit geschaffen hatte.

Der 11 TAGE-Shitstorm war keinesfalls Ausdruck einer reinen Verunglimpfung meiner Person, sondern Ausdruck einer Überforderung und Hilflosigkeit der Rezipienten. Der Lifestream

zeigte eine offensichtlich vom Tod bedrohte Ratte. Die Gefahr, dass die Ratte am Ende des 11 Tage dauernden Countdowns getötet werden würde, war für viele der Rezipienten eine unausweichliche Tatsache.

Somit war der Fokus stark auf den Tod der Ratte und ihrer lebensbedrohlichen Lage gerichtet. Dennoch wurde die Situation der Ratte mit der Lage von Menschen in Syrien, Jemen, Waziristan etc., die durch Drohnen getötet wurden oder konstant mit einem Tod durch Drohnen rechnen müssen, assoziiert. Eine Diskussion darüber fand unter anderem in zahlreichen Foren statt.

Die Drohnenkrieg nicht wirksam zeigte sich für die „Shitstormer“ der Ratte, in einer Verurteilung des Übers. Der Shitstorm verdeutlichte, dass wir nicht nur politisch, sondern auch bereit sind, sich gegen bestehendes Unrecht auch politisch zu mobilisieren.

Die Tragweite und Auswirkungen des Drohnenkriegs sind vielen Menschen nicht bewusst oder werden nicht als Unrecht wahrgenommen. Demnach schien die Rettung der Ratte lohnenswerter zu sein, als sich gegen eine oder mehrere Regierungen und Institutionen als Urheber des Drohnenkriegs zu wehren. Dies scheint aufgrund der Komplexität der Thematik, die wesentlich von Angst vor Terror gesteuert wird, verständlich.

In diesem Zusammenhang kann der Shitstorm auf das Kunstexperiment 11 TAGE auch als Reaktionsventil der emotionalen und geistigen Überforderung im Umgang mit einer komplexen Realität angesehen werden, deren Durchdringung und Bewältigung immer schwieriger wird.



Hans-Jörg Kreowski und Aaron Lye

## Ein kurzer Kommentar zu einer bemerkenswerten Initiative

Wie auf der nächsten Seite abgedruckt, ist vor kurzem ein offener Brief unter dem Titel Autonomous Weapons: an Open Letter from AI and Robotics Researchers erschienen, für den die Erstunterzeichnerinnen und -unterzeichner Unterschriften sammeln (siehe <http://tinyurl.com/awletter>). In dem Brief wird dazu aufgerufen, offensive autonome Waffen zu ächten.

Das ist ein wirklich bemerkenswerter Vorgang, weil Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler äußerst selten kollektiv zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer Wissenschaft öffentlich Stellung nehmen. Der offene Brief entstammt einer Initiative aus dem Future of Life Institute, das in Boston angesiedelt ist, mit vielen bekannten und weniger bekannten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft. Es verfolgt folgende Mission:

„To catalyze and support research and initiatives for safeguarding life and developing optimistic visions of the future, including positive ways for humanity to steer its own course considering new technologies and challenges.“ (Quelle: <http://futureoflife.org>)

Der offene Brief wurde am 28. Juli 2015 auf der International Joint Conference on Artificial Intelligence öffentlich vorgestellt. Die Unterschriftensammlung lief zu der Zeit bereits über vier Wochen und wies bis zum 30. Juli über 2.400 Unterzeichnerinnen und Unterzeichner aus dem KI- und Robotik-Bereich auf, sowie fast 14.000 Unterschriften von weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern. Es handelt sich also um eine begrüßenswerte Initiative mit erstaunlicher Resonanz. Einige Argumente im offenen Brief sollten aber nicht unkommentiert bleiben.

Wir teilen die Auffassung, dass durch technologische Fortschritte in Bilderkennung, Künstlicher Intelligenz, Ontologien, neuronalen Netzen, Sensorfusion und Big Data autonome Waffensysteme in naher Zukunft entwickelt werden können, die gegenüber herkömmlicher Waffentechnologie neue Möglichkeiten



eröffnen, und dass auf technischer Ebene autonome Waffen, wenn sie zum Einsatz kommen, Ziele auswählen und angreifen werden, ohne dass Menschen direkt den Befehl dazu geben. Aber solche Waffensysteme sind nur in einem technischen Sinne intelligent und autonom. Ihre Intelligenz und Autonomie sind künstlich; sie sind selbstlernende, regelbasierte Softwaresysteme, die aufgrund von Mustern Entscheidungen treffen. Ihre Lernalgorithmen, Regeln und Entscheidungsverfahren sind von Menschen konzipiert und programmiert. Der menschliche Faktor ist lediglich verlagert.

Auf der Basis der immer umfassenderen Vernetzung, der immer weiter voranschreitenden Verbreitung von Informationstechnologien in unserer Gesellschaft und der immer effizienteren Rechner werden auch die Anwendungen immer anspruchsvoller. Auch für die Anwendungen in der Kriegsführung trifft dies zu. Die Entwicklung autonomer Waffen ist ein Ausdruck einer maßlosen Technikeuphorie. Aber handelt es sich wirklich um eine Revolution, um die dritte nach Schießpulver und Atombombe? Mittlerweile wird fast alles als Revolution oder Game-Changer bezeichnet, sei es Cyberwarfare, Drohnen oder autonome Waffen. Wie bei Pfeil und Bogen, beim Schießpulver, bei Flugzeugen oder bei den ABC-Waffen handelt es sich um Entwicklungsschritte der Militärtechnik. Dabei ist nicht klar und vielleicht auch nicht wirklich wichtig, ob es sich um evolutionäre oder revolutionäre Phänomene handelt. In allen Fällen geht es aber um immer perfidere Methoden des Tötens. Dabei sind, wie im Open Letter

richtig beschrieben, autonome Waffensysteme aufgrund ihrer vergleichsweise geringen Kosten und ihrer einfach zu beschaffenden Materialien für Militärs besonders attraktiv. Das kann aber momentan auch einfach an der asymmetrischen Kriegsführung und Drohneneinsätzen in Gebieten ohne Luftabwehr liegen. Autonome Waffen könnten gegen einen technologisch gleich starken Gegner völlig nutzlos sein.

Weltweit wird schon jetzt an autonomen Waffen geforscht, und diese Forschung wird ganz massiv von den jeweiligen Regierungen gefördert. Deshalb ist es richtig und wichtig, einen Appell an die Vereinten Nationen zu richten mit der Forderung, autonome Waffen zu verbieten. Allerdings sollte diese Forderung nicht wie im offenen Brief auf offensive Systeme eingeschränkt werden, weil defensive autonome Waffen dieselbe Problematik mit sich bringen wie offensive (ganz abgesehen davon, dass sich bei vielen Waffen offensiv und defensiv gar nicht unterscheiden lassen). Auch wäre zu überlegen, ob nicht ferngesteuerte Waffen wie Kampfdrohnen in die Ächtung einbezogen werden müssten, weil sie ebenfalls zu einem unsinnigen Rüstungswettlauf führen, ähnliche ethische Probleme mit sich bringen und ihr derzeitiger Einsatz praktisch immer ein Kriegsverbrechen darstellt. Außerdem ist ein Verbot allein noch keine Lösung. Damit Militärs eine Technologie nutzen können, bedarf es immer Menschen, die diese entwickeln. Daher ist auch ein Appell an alle Menschen, die Waffensysteme entwickeln, nötig, denn ohne sie geht es nicht.



### Autonomous Weapons: an Open Letter from AI & Robotics Researchers

Autonomous weapons select and engage targets without human intervention. They might include, for example, armed quadcopters that can search for and eliminate people meeting certain pre-defined criteria, but do not include cruise missiles or remotely piloted drones for which humans make all targeting decisions. Artificial Intelligence (AI) technology has reached a point where the deployment of such systems is — practically if not legally — feasible within years, not decades, and the stakes are high: autonomous weapons have been described as the third revolution in warfare, after gunpowder and nuclear arms.

Many arguments have been made for and against autonomous weapons, for example that replacing human soldiers by machines is good by reducing casualties for the owner but bad by thereby lowering the threshold for going to battle. The key question for humanity today is whether to start a global AI arms race or to prevent it from starting. If any major military power pushes ahead with AI weapon development, a global arms race is virtually inevitable, and the endpoint of this technological trajectory is obvious: autonomous weapons will become the Kalashnikovs of tomorrow. Unlike nuclear weapons, they require no costly or hard-to-obtain raw materials, so they will become ubiquitous and cheap for all significant military powers to mass-produce. It will only be a matter of time until they appear on the black market and in the hands of terror-

ists, dictators wishing to better control their populace, warlords wishing to perpetrate ethnic cleansing, etc. Autonomous weapons are ideal for tasks such as assassinations, destabilizing nations, subduing populations and selectively killing a particular ethnic group. We therefore believe that a military AI arms race would not be beneficial for humanity. There are many ways in which AI can make battlefields safer for humans, especially civilians, without creating new tools for killing people.

Just as most chemists and biologists have no interest in building chemical or biological weapons, most AI researchers have no interest in building AI weapons — and do not want others to tarnish their field by doing so, potentially creating a major public backlash against AI that curtails its future societal benefits. Indeed, chemists and biologists have broadly supported international agreements that have successfully prohibited chemical and biological weapons, just as most physicists supported the treaties banning space-based nuclear weapons and blinding laser weapons.

In summary, we believe that AI has great potential to benefit humanity in many ways, and that the goal of the field should be to do so. Starting a military AI arms race is a bad idea, and should be prevented by a ban on offensive autonomous weapons beyond meaningful human control.